

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Feldzüge des Prinzen Eugen von Savoyen

(Geschichte der Kämpfe Österreichs)

Feldzug 1717/18 - nach d. Feld-Acten und anderen authentischen Quellen

Matuschka, Ludwig

Wien, 1891

Kriegsvorbereitungen des Kaisers zum Feldzuge 1717

Kriegsvorbereitungen des Kaisers zum Feldzuge 1717¹⁾.

Schon während der allgemeinen Kriegsvorkehrungen im Jahre 1715 hatte der Prinz, als Hofkriegsraths-Präsident, die Ueberzeugung ausgesprochen, dass es nicht möglich sein werde, diesen Krieg mit einem Feldzuge zu glücklichem Ende zu führen. Die Ereignisse hatten dies bestätigt. Trotz einer so entscheidenden Niederlage, wie jene bei Peterwardein es gewesen, trotz der Wegnahme der letzten und stärksten Festung auf ungarischem Boden, war die Macht der Pforte nicht gebrochen und der Sultan keineswegs bereit, auf das Verlorene zu verzichten; aber auch die Blicke des siegreichen kaiserlichen Feldherrn richteten sich jetzt weiter, auf das Hauptziel jenseits der Donau, auf das wichtige Belgrad vor Allem.

In Folge dessen hatte sich der Prinz bereits nach dem ersten Waffenerfolge bei Peterwardein bemüht, die Vorbereitungen zum nächsten Feldzuge zu treffen.

Die nicht unbedeutenden Verluste in der Schlacht von Peterwardein, besonders aber die sechswöchentliche Belagerung von Temesvár, hatten das kaiserliche Heer empfindlich geschwächt. In Menge starben die Kranken und Verwundeten in den Spitalern zu Futak, Peterwardein, Szegedin, Arad dahin und rissen breite Lücken in die Reihen der Armee. Diese auszufüllen und auch den stark herabgekommenen Pferdestand zu completiren, ermahnte der Prinz wiederholt den Hofkriegsrath und betraute endlich im September 1716 den nach Wien abgehenden General-Kriegs-Commissär Grafen Thürheim nochmals mit der Betreibung dieser Vorsorgen²⁾.

Die Erfahrungen bei den ersten Rüstungen zum Kriege waren unvergessen. Die so sehr verspätete Einreihung der Recruten, gleich-

¹⁾ Der Prinz an den Hofkriegsrath, 16. October 1716. Supplement Nr. 156, XVI. Band.

²⁾ Winterquartiere 1716/17. S. 271. XVI. Band.

wie die Verzögerungen beim Ankauf der Remonten, hatten die frühzeitige Eröffnung des Krieges unmöglich gemacht und den Prinzen anfänglich auf die Defensive verwiesen. Das sollte 1717 vermieden werden.

Nun war es aber mit den zur Erhaltung eines so grossen Kriegsheeres erforderlichen „Geldfundi“ auch im Jahre 1717 nicht besser bestellt als im vorhergehenden.

Nach den Aufsätzen des Kriegs-Commissariats, welche schon im September 1716 verfasst wurden ¹⁾, betrugen die Bedürfnisse des gesammten „Kriegs-Staates“ pro 1717 die Summe von 21,246.680 fl. Hievon entfielen für die Truppen:

Im Königreich Neapel	1,161.348 fl.
In der Lombardie	1,923.151 „
Am Ober-Rhein	1,011.053 „
In den Nieder-Burgundischen Landen . .	1,192.648 „
In den deutschen Erblanden	1,083.906 „
Im Königreich Ungarn	13,514.917 „
In Siebenbürgen	1,359.657 „

In diesem Gesammtverfordernisse war der Bedarf für die Grenz-miliz von Warasdin und Karlstadt, dann für die Posten am Adriatischen Meere, ferner die Bestreitung des sehr angewachsenen Schulden-Etats und die Begleichung der Truppen-Verpflegs-Ausstände nicht inbegriffen.

Ueber die Beschaffung der Mittel für das Jahr 1717 wurden nun in Wien Berathungen gepflogen und es fand am 8. October 1716 unter dem Präsidio des Fürsten Trautson und im Beisein der Grafen Sinzendorff, Gundacker Starhemberg, Leopold Herberstein, Schlik, Kinsky, Thürheim und Walsegg eine „geheime Finanz-Conferenz“ statt, bei welcher Folgendes bestimmt wurde:

Nach Abzug der Quote für die Lomdardie, Neapel und die Niederlande waren noch 17,960.524 fl. zu beschaffen.

Die Bedeckung ergab sich zunächst aus den gewöhnlichen Landtags-Bewilligungen und zwar von:

Böhmen	2,666.666 fl.
Mähren	888.888 „
Schlesien	1,777.777 „
Nieder-Oesterreich	820.000 „
Fürtrag . .	6,153.331 fl.

¹⁾ Die „General-Kriegs-Commissariats-Substitution“ an den Hofkriegsrath, 28. September 1716, mit Beilagen A—Z, Aa—Zz, Aaa—Hhh. H. K. R. Exp. 1717; März, 468. Graf Thürheim an den Prinzen, 3. October 1716. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. X, 21.

	Uebertrag . . .	6,153.331 fl.
Ober-Oesterreich		410.000 „
Steyermark		430.000 „
Kärnthen		100.000 „
Krain		70.000 „
Ober-Oesterreich und Tyrol		115.000 „
Vorder-Oesterreich		120.000 „
Ungarn		2,832.000 „ ¹⁾
Siebenbürgen		740.000 „
Geistliches Decimen		300.000 „
der Freien Reichs-Ritterschaft		150.000 „
	Summe . . .	<u>11,420.000 fl.</u>

Hievon waren aber die auf die Länder versicherten Schulden zu bezahlen und zwar:

Auswärtige Darlehen mit dem Stadt-Banco	2,308.800 fl.
Schulden-Casse inclusive der Militär-Schulden mit	
250.000 fl. pro 1716	1,000.000 „
Der Proviant-Gesellschaft und anderen Lieferanten	
für hinausgegebene Bancalitäts-Assignationen	
„zur Erhaltung des Credits“	<u>1,308.298 „</u>
Abziehen . . .	6,147.000 fl.

Hiezu bemerkte der Hofkammer-Präsident, dass der geistliche Decimen zu hoch angesetzt sei und die Schulden-Abzahlung pro 1717 fehle.

An ausserordentlichen Einnahmen (fundi extraordinari) konnten in Rechnung kommen:

1,500.000 fl. Vermögenssteuer,	
500.000 „ Geschenke oder Darlehen von Fürsten,	
400.000 „ päpstliche Subsidien,	
500.000 „ von den italienischen Fundatoris,	
1,200.000 „ Türkensteuer aus dem Reiche (eine sehr unverläss-	
liche Geldquelle),	
3,000.000 „ Genuesische Anticipation,	
<u>7,100.000 fl.</u>	

Selbst damit ergab sich noch immer ein Abgang von einigen Millionen Gulden, man kam aber weiters überein, statt der Vermögens-

¹⁾ Hierüber hatte die Conferenz am 11. October 1717 stattgefunden und wurde beschlossen, ohne Einberufung des Landtages, wozu es schon zu spät war, diese Summe zu fordern. Ungarn musste demnach 18 Regimenter mehr, als für gewöhnlich bestimmt war, den Winter über erhalten.

steuer, von den Ländern ein Extra-Ordinarium von 2 Millionen Gulden anzufordern, — was auch von diesen, allerdings nur in Form eines Darlehens bewilligt wurde, — weiters noch 2 Millionen aufzunehmen, endlich die Schuldposten auf einige noch übrige Nebengefälle zu übertragen ¹⁾).

Vom Stadt-Banco wurden in diesem Jahre Anleihen von über 6 Millionen Gulden aufgenommen, sonstige kleinere Geldsummen, wie sie die Noth erheischte, suchte man von verschiedenen Persönlichkeiten zu erlangen, so im Mai 1717:

vom Freiherrn von Gatterburg	200.000 fl.
vom Wechselhaus Hilleprandt	120.000 „
päpstliche Subsidien	200.000 „

im Juni:

vom Juden Moses Lämmle	100.000 „
----------------------------------	-----------

im Juli:

von mehreren Juden	1,072.000 „
von der fränkischen und schwäbischen Reichs- Ritterschaft	120.000 „
vom Clerus in Neapel und Mailand	500.000 Scudi

im September:

vom Juden Wertheimer („welcher sich wider Verhoffen eingelassen“)	200.000 fl.
vom Stadt-Banco	400.000 „

im October:

von Mohr von Mohrenfeld	500.000 „
von der Bancalität, gegen die Türkensteuer aus Bayern	100.000 „

im November:

vom Wechselhaus Hilleprandt	150.000 „
Zusammen	9,000.000 fl. ²⁾

¹⁾ Hofkriegsrath an den Prinzen, 10. October 1716. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“, X, 58. H. K. R. an die böhmische Hofkanzlei, 7. November 1716. Hofkammer-Archiv. Nach einer der Hofkammer entstammenden Berechnung, welche auf Grund der früher dargestellten verfasst sein dürfte, ergibt sich jedoch ein günstigeres Resultat. Man war eben mit Voranschlägen nicht kritisch, später kamen dann freilich die altgewohnten Abgänge zum Vorschein.

Zufolge dieser „Informatio“ hätte durch Anticipationen und Nichtbezahlung von Schulden im Betrage von über 4 Millionen Gulden ein Plus von 2,050.000 fl. verbleiben sollen, womit man das Erforderniss vom 1. Mai bis Ende October 1717, mit 5,173.608 fl. berechnet, wenigstens theilweise bestreiten zu können glaubte. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“, Fasc. III, 15.

²⁾ Diese Angaben sind den Concepten der kaiserlichen Befehle an die Ministerial-Banco-Deputation im Hofkammer-Archiv entnommen.

So trat denn auch in diesem Feldzuge die übliche Geldmisère wieder ein und unmittelbar vor der Eröffnung der Operationen war der Prinz gezwungen, sich beim Kaiser wegen der ausständigen Bezahlung zu beklagen¹⁾, hatte ihm doch der Hofkriegsrath berichtet, dass man der Armee überhaupt nur für zwei Monate Sold schicken könne, der Generalstab aber ganz leer ausgehen müsse.

„Ich meinesorts glaube,“ schrieb der Prinz am 6. Juni 1717 an den Hofkriegsrath „dass gleich wie diejenigen, so derlei Vorschläge machen, ohne Belohnung nicht dienen würden, also viel weniger diejenigen, welche sich kostbar ausrüsten, mühsam leben, nebst dem Ungemach, allerhand Gefahren ausstehen müssen. Mithin können die aus solchen Anträgen entstehenden Dienst-Präjudicien unter meinem Commando nicht bewirkt werden²⁾.“

Gewiss war Niemand mehr bestrebt, der Armee zu helfen, als der Kaiser selbst. Aber die nicht zu besiegenden Schwierigkeiten in der Aufbringung des Geldes banden auch ihm die Hände.

„Ich werde Alles anwenden,“ schrieb er dem Prinzen am 20. Juni, „um von Zeit zu Zeit nöthige und ausgiebige Rimessen zu

¹⁾ Der Prinz an den Kaiser, 5. Juni 1717. Supplement Nr. 41. Dem General-Kriegs-Commissär Grafen Thürheim schrieb der Prinz gleichfalls am 5. Juni 1717: „E. E. kann ich aber nicht bergen, wasmassen ich mich nicht genugsam verwundern kann, dass von Seiten der Kammer und Bancalität, nun, in meiner Abwesenheit, der hier militirenden Armee sowohl ihre ausständigen, als laufenden Gebühnisse zu verschmälern ein Antrag sein soll, ohne weitere Betrachtung, dass durch derlei Abbruch die Armee unmittelbar ausser Stand gesetzt wird, operiren und dienen zu können, wo doch an der Conservation der Truppen zu solchem Ende I. k. M. alles gelegen, diese aber, beförderst hiesigen Enden, ohne baren, zulänglichen Mitteln unmöglich bestehen und erhalten werden können.“

Es hat mich Allerhöchst gedachte kais. Majestät sowohl vor meiner Abreise selbst Allergnädigst versichert, als auch alle darüber gehaltenen Conferenzen dahin schlüssig geworden sind, dass den Regimentern nicht nur der Rest auf den vorjährigen Monat August, als ein ins Verdienen gebrachter Lohn, nachdem sie auch Credit und Schulden darauf gemacht haben, abgeführt, wie nicht weniger denen, so den abgewichenen Winter über in dem Banat und sonst in auf Postirung gestanden, der auf die Winterverpflegung resolvirte Nachtrag bezahlt werde, sondern auch für den laufenden Sommer die Truppen vier Monate Sold, dann auch für den Proviant, die monatliche Erforderniss von 65.000 fl. unfehlbar überkommen sollen.

Nachdem man aber, kaum dass ich mich von dannen entfernt, derlei mit Grund wiederholt gefasste Resolution alteriren und so schlechter Dinge umstossen will, so habe ich nicht nur mit vorletzter Ordinari, sondern durch den darauf abgeschickten Courier, I. k. M. ein so wie anderes mit triftigen Umständen specifice vorstellig zu machen unermangelt, in der Hoffnung, dass Sie nach Dero Allerhöchster Dienstes-Angelegenheit und der Conjunctur vorwaltender Wichtigkeit, darauf so zulänglich als nöthig zu reflectiren geruhen werden.“

²⁾ Der Prinz an den Hofkriegsrath, 8. Juni 1717, Supplement Nr. 48.

schieken, um andurch soviel als möglich die Armee bezahlt und im Stand zu halten“; und am 25. Juli: „Was die Mittel betrifft, wird der Thürheim E. D. mehreres berichten, was man gethan und ferners thun wird, wie denn dies meine grosse und einzige Sorge ist, dass der Armee geholfen werde und bin ich bei der Arbeit, damit ehest wieder eine dergleichen Rimesse nachfolgen soll ¹⁾.“

Aber selbst diese Bemühungen äusserten nicht ihre volle Wirkung und es verging fast der ganze Feldzug, ehe die Armee auch nur einen geringen Theil des gebührenden Soldes empfangen hatte.

Bezüglich der Recrutirung und Remontirung stellte der Prinz schon am 8. August 1716 und während der Belagerung von Temesvár seine Anträge ²⁾, nach welchen vom Hofkriegsrathe am 23. August 1716 20.000 Recruten und 6000 Remonten in natura gefordert wurden, von den Recruten die erste Hälfte bis Anfang Januar, die zweite Hälfte bis 1. März 1717 beizustellen. Alles vollständig mit Ober- und Untergewehr ausgerüstet und beim Abmarsche mit einmonatlicher Verpflegung versehen ³⁾.

Was die Remontirung anbelangt, so wurde den Ländern gestattet, eventuell statt eines Cürassierpferdes 60 Reichsthaler und statt eines Dragonerpferdes 50 Reichsthaler zu erlegen, die erste Hälfte mit Anfang December 1716, die andere mit 15. Januar 1717, die Remonten in natura jedoch bis Ende Februar 1717 einzuliefern, wofür ihnen dann 45, beziehungsweise 35 Reichsthaler für eine Remonte vergütet werden sollten.

Die bezüglichlichen kaiserlichen Erlässe an die Länder wurden schon am 2. September 1716 abgesendet.

Nach den Entwürfen des General-Kriegs-Commissariates vom 28. September 1716 waren zur Ergänzung für die 25 deutschen Regimenter in Ungarn 17.500 Recruten (zu 25 fl.) nöthig. Die zwei Bataillone der Regimenter Sickingen und Wilczek sollten sich von ihren Stammkörpern in Böhmen und Schlesien ergänzen und die zwei spanischen und zwei neapolitanischen Regimenter den erforderlichen Ersatz mit 1200 Mann aus Mailand und Neapel erhalten.

¹⁾ Eigenhändige Schreiben. Anhang Nr. 3 und Nr. 6.

²⁾ Supplement Nr. 67, Nr. 159 und Nr. 160, XVI. Band.

³⁾ Hofkriegsrath an den Kaiser, 23. August 1716. H. K. R. Exp. 1716; September, 133.

In Siebenbürgen waren für die 3 Infanterie-Regimenter 600 Mann an Ergänzung beantragt.

Die 19 kaiserlichen und 2 spanischen Cürassier-Regimenter benöthigten etwa 2000 Mann zu 35 Thaler und 6000 Pferde zu 60 Thaler. Die 11 kaiserlichen und ein spanisches Dragoner-Regiment, 950 Mann zu 35 Thaler und 2850 Pferde zu 50 Thaler.

Hiezu waren für die 5 Husaren-Regimenter 250 Mann zu 22½ fl. und 750 Pferde zu 45 fl. zu rechnen.

Der gesammte Geldaufwand hiefür wurde, einen dreimonatlichen Winter-Unterhalt inbegriffen, mit 1,837.910 fl. festgesetzt.

Diese vorläufigen Ansätze wurden näher bestimmt, als im October 1716 die Standes-Tabellen von der Armee bei Temesvár, durch den Obrist Grafen Lamberg, nach Wien gebracht wurden.

Nach den Ziffersätzen derselben erhielten die Infanterie-Regimenter zur Deckung ihrer Abgänge an Ergänzungen zugewiesen¹⁾:

Baden-Durlach	732 Mann	} Für diese wurde Geldersatz zur Werbung gegeben ²⁾
Alt-Württemberg	446 „	
Bevern	514 „	aus Böhmen
Arenberg	491 „	aus Schlesien
Bonneval	492 „	} aus Böhmen
Wetzel	494 „	
Harrach	509 „	
Regal	660 „	
Max Starhemberg	504 „	} aus Mähren.
Bagni	978 „	
Niclas Pálffy	559 „	} aus Nieder-Oesterreich
Alt-Daun	965 „	
Heister	419 „	} aus Inner-Oesterreich (jedoch nicht in natura)
Gschwind	468 „	aus Ober-Oesterreich
Alexander Württemberg	942 „	aus Böhmen
Guido Starhemberg	790 „	aus Nieder-Oesterreich
Trautson	671 „	aus Ober-Oesterreich
Wallis	770 „	aus Schlesien

Fürtrag . 11.404 Mann.

¹⁾ Hofkriegsrath an den Prinzen, 2. November 1716. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. XI, 6. Austheilung der von den kaiserlich deutschen Erblanden pro anno 1717 postulirten 20.000 Recruten.

²⁾ Am 1. Januar 1717 fehlten bei Baden-Durlach sogar 854, bei Alt-Württemberg 532 Mann. Zur Ergänzung wurden den Regimentern die von der Stadt Breslau statt 250 Recruten gegebenen 20.000 fl. angewiesen.

Uebertrag .		11.404 Mann	
Livingstein	620	"	} aus Böhmen
Leopold Lothringen	733	"	
Franz Lothringen	727	"	
Friedrich Württemberg . . .	549	"	aus Mähren
Jung-Daun	591	"	aus Schlesien
Virmond	345	"	aus Steyermark
Neipperg	649	"	aus Mähren
Marulli	}		
Ahumada			
Alcaudete	}		
Faber			
Browne	380	"	} aus Steyermark
Ottokar Starhemberg	309	"	
Sickingen	160	"	aus Böhmen
Wilczek	(fehlt die Angabe)		
Löffelholz	{	200 Mann	} aus Steyermark
		333	
Summa .		17.500 Mann.	

Ausserdem wurden für die kaiserlichen Regimenter in Neapel aus Kärnthen und Krain über 1000, für die drei Regimenter in den vorder-österreichischen Landen circa 1500 Mann aus Böhmen gestellt, im Ganzen somit 20.000 Mann.

Die Recrutirung der Cavallerie hatten die meisten Regimenter selbst zu übernehmen sich erboten, wofür sie das Werbegeld erhielten ¹⁾. Wie gross sich jedoch ihre Abgänge ziffermässig beliefen, ist aus den Acten nicht zu ersehen.

Es erhielten an Recrutengeldern:

In Ungarn.

Cürassiere:

Hannover	3200 fl.
Pálffy	4600 "
Caraffa	2000 "
Falkenstein	1600 "
Mercy	4000 "
Viard	3800 "
Graven	4600 "

¹⁾ General-Kriegs-Commissariat an die Hofkammer, 11. December 1716.

Cürassiere:

Gondrecourt	3000 fl.
Cordova	1000 „
Vasquez	1500 „

Dragoner:

Rabutin	3200 fl.
Bayreuth	5300 „
Battée	4100 „
Althann	2000 „
Jörger	2000 „
Galbes	1000 „

Im Banat.

Cürassiere:

Darmstadt	1500 fl.
Gronsfeld.	2000 „
Montecuccoli	1600 „
Hautois	1000 „
St. Croix.	1200 „
Emanuel Savoyen	1200 „

Dragoner:

Württemberg	1100 fl.
Schönborn	1300 „

In Siebenbürgen.

Cürassiere:

Sulzbach	1700 fl.
Steinville.	1400 „
Martigny	2600 „
Lobkowitz	1500 „
Hohenzollern	1400 „

Dragoner:

Eugen Savoyen	1000 fl.
St. Amour	2000 „
Vehlen.	1200 „
Hauben	1100 „

In Summa 73.200 fl., was für die Aufwerbung von etwa 1050 Mann hinreichen konnte. Am 26. Februar 1717 wurden von der

Universal-Bancalität noch 52.555 fl. angewiesen ¹⁾, der Werbung von weiteren 750 Mann entsprechend. Die gewöhnlichen Abgänge mit in Betracht gezogen, dürften der Reiterei daher bei 3000 Mann gefehlt haben, für welche ein Ersatz an Werbegeld für kaum 1800 Mann demnach ziemlich ungenügend war.

Zur Remontirung waren wohl 9600 Pferde oder 787.500 fl. eingestellt worden, allein das General-Kriegs-Commissariat berechnete nach seinen Erhebungen nur einen Bedarf von 7270 Pferden zu 542.796 fl. und entwarf seine Repartition danach ²⁾.

1. Regimenter, die keine Sammelplätze in den böhmischen Ländern angewiesen hatten:

Pálffy	337	Pferde	} 2138 Pferde zu 60 Reichsthaler = 255.420 fl.
Mercy	338	"	
Falkenstein	238	"	
Hannover	360	"	
Viard	362	"	
Graven	351	"	
Gondrecourt	208	"	
Lobkowitz	143	"	
Darmstadt	221	"	} 463 Pferde in natura in Nieder-Oesterreich angewiesen
Martigny	280	"	
Hautois	248	"	
Cordova	100	"	
Vasquez	150	"	
Rabutin	339	"	
Althann	182	"	
Bayreuth	365	"	} 1194 Pferde zu 50 Reichsthaler = 89.550 fl.
Jörger	140	"	
Eugen Savoyen	109	"	
Vehlen	59	"	} 233 Pferde in natura in Nieder-Oesterreich angewiesen.
Battée	133	"	
Galbes	100	"	

2. Regimenter mit Sammelplätzen in Böhmen:

Steinville	172	Pferde	} 727 Pferde zu 58 Reichsthaler = 63.249 fl.
Montecuccoli	319	"	
St. Croix	92	"	
Emanuel Savoyen	144	"	} 232 Pferde zu 48 Reichs- thaler = 16.704 fl.
Württemberg	160	"	
Schönborn	72	"	

¹⁾ Hofkammer-A. 1716.

²⁾ Hofkriegsrath an die Hofkammer, 18. December 1716. Hofkammer-A. 1716.

3. Regimenter mit Sammelplätzen in Schlesien:

Gronsfeld	278 Pferde	} 572 Pferde zu 58 Reichs- thaler = 49.764 fl.
Caraffa	138 "	
Sulzbach	156 "	
St. Amour	224 Pferde zu 48 Reichsthaler	= 16.128 fl.

4. Regimenter mit Sammelplätzen in Mähren:

Hohenzollern	241 Pferde zu 58 Reichsthaler	= 20.967 fl.
Hauben	62 " zu 48 Reichsthaler	= 4.464 "

5. Husaren-Regimenter:

Nádasdy	125 Pferde	} 590 Pferde zu 30 Reichs- thaler = 26.550 fl.
Ebergényi	173 "	
Splényi	152 "	
Esterházy	34 "	
Babocsay	106 "	

Die Beschaffung der Pferde hätten theilweise die Erzherzogthümer ober und unter der Enns auf sich nehmen sollen. Auch mit dem grossbritannischen und braunschweigischen Gesandten Huldemberg wurde ein Contract aufgesetzt, laut welchem der König von Grossbritannien 5000 Cürassierpferde zu 87 fl. und 2000 Dragonerpferde zu 72 fl. beizustellen versprach. Vom Kaufpreis würde dann die als Türkensteuer entfallende Hilfsquote abgezogen worden sein ¹⁾. Aber es gelang einigen Unternehmern bald, sich dem General-Kriegs-Commissariate wieder für die Pferdelerieferung aufzudrängen.

Bemerkenswerth ist, zu welch' verschiedenen Preisen dieselben ihre Waare an den Mann zu bringen wussten. So lieferte Nathaniel Oppenheimer:

691 Cürassierpferde } bis zum halben Januar und halben
398 Dragonerpferde } Februar 1717 zu stellen.

Ausserdem gab er darlehensweise für

2241 Cürassierpferde und
770 Dragonerpferde

bis Ende December 1716 250.600 fl. in die Bancalitäts-Casse, was einer Berechnung von 83 fl. für jedes Pferd entspricht.

Der Rosshändler Schindl lieferte dagegen 290 Cürassierpferde und 56 Dragonerpferde zusammen um 10.000 fl., erhielt sonach für jedes Stück nur 28—29 fl.

¹⁾ Hofkriegsrath an den Prinzen, 4. November 1716. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. XI, 12. Nach diesem Berichte hätten die Regimenter Lobkowitz und Eugen Savoyen in Nieder-Oesterreich, Darmstadt in Ober-Oesterreich, Martigny und Hautois in Steyermark, Vehlen in Kärnthen Sammelplätze erhalten sollen.

Die Bancalitäts-Casse gab weiters $\frac{1}{3}$ des Erfordernisses mit 180.932 fl., das Wechselhaus Gaun und Zangoni 300.000 fl. zum Pferde-Ankauf her ¹⁾).

In Folge dessen wurde vielen Regimentern auch die Pferdebeschaffung selbstständig übertragen und die Gelder dafür angewiesen.

Abgesehen von dieser normalen Ergänzung trat für das Feldzugsjahr 1717 auch sonst eine Vermehrung der kaiserlichen Regimenter in Ungarn ein, welche durch die bedeutenden Rüstungen der Türken und die grosse Bedeutung der für dieses Jahr geplanten Operationen gleicherweise bedingt wurde.

Nachdem es aber bei der unsicheren Lage des kaiserlichen Besitzstandes in Italien nicht anging, kaiserliche Truppen von dort herauszuziehen, so konnten nur aus den Niederlanden die schon im Jahre 1715 hiezu beantragten zwei Infanterie-Regimenter, Holstein und Herberstein, zur Armee nach Ungarn beordert werden. Die flandrischen Landstände beschwerten sich zwar darüber, doch nahm der Prinz darauf keine Rücksicht. „Es bleibe bei der kaiserlichen Resolution,“ schrieb er am 23. Januar 1717 an den G. d. C. Grafen Vehlen in Brüssel, „und die Regimenter müssten sich dort gebrauchen lassen, wo I. k. M. Dienst es erfordere. In den Niederlanden sei jetzt keine Gefahr, wogegen man es im Osten mit dem mächtigen Erbfeinde zu thun habe. Auch die Herren Niederländer, als getreue kaiserliche Unterthanen und Vasallen, können sich nicht entziehen, zu diesem heiligen Kriege gleich allen anderen kaiserlichen Erbländern das Ihrige beizutragen“ ²⁾).

Wenn nun auch an eigentlich kaiserlichen Truppen nicht viel mehr aus den anderen Theilen des Reiches herangezogen werden konnte, so bewirkten doch das grosse, durch die Waffenerfolge in Ungarn noch mächtig gesteigerte Ansehen des kaiserlichen Heerwesens und ausserdem die Vortheile, welche die bereits im spanischen Erbfolgekriege von den Reichsfürsten in ziemlich ausgedehnter Weise

¹⁾ Hofkammer-A., Januar, Februar, März 1717.

²⁾ Supplement Nr. 5. G. d. C. Graf Vehlen schlug vor, von jedem dieser Regimenter nur ein starkes Bataillon mit sechs Füsilier- und einer Grenadier-Compagnie herauszuziehen, worauf aber der Prinz nicht einging, „weil die Zerreissung der Regimenter, der Erfahrung nach, allezeit sehr nachtheilig ist“. Der Fürstbischof von Würzburg machte sich anheischig, statt des reichsstädtischen Beitrages zur Türkensteuer 1000 Recruten zu 36 fl. und ausserdem 6500 fl. zu geben und es wurde bestimmt, dass erstere sich den aus den Niederlanden kommenden Regimentern beim Durchmarsche anzuschliessen haben.

geübte Praxis der Truppenvermiethung diesen gebracht, dass verschiedene Fürsten des römischen Reiches die Ueberlassung von Truppen in den kaiserlichen Dienst auch jetzt anboten.

Es war aber nicht die Absicht des Kaisers gewesen, ganze Regimenter zu miethen und man hatte ursprünglich nur die Anwerbung von gedienter Mannschaft zur schnelleren Ergänzung der kaiserlichen Regimenter im Auge gehabt.

In diesem Sinne war daher auch das Schreiben des Prinzen an den zu jener Zeit noch im Dienste des Churfürsten von Sachsen und Königs von Polen stehenden GFWM. Freiherrn von Seckendorf gehalten, welcher sich bemüht hatte, die Truppen des Markgrafen von Brandenburg-Anspach in den kaiserlichen Sold zu bringen¹⁾. Der Antrag des Königs von Polen selbst²⁾, dem Kaiser ein Corps auserlesener Truppen, bestehend aus:

1 Regiment Infanterie . . .	{ auf kaiserlichen Fuss formirt und beim Infanterie- und Dragoner-Regiment je eine Grenadier-, beim Cürassier-Regimente eine Carabinier-Compagnie,
1 " Cürassiere . . .	
1 " Dragoner . . .	

eventuell auch einige Artillerie-Compagnien und Ingenieure, zu überlassen, wurde von Eugen am 19. December 1716 ebenfalls dankend zurückgewiesen

Allein schon wenige Monate darauf, im Frühjahr 1717 musste der Prinz selbst und zwar hauptsächlich mit Rücksicht auf die un-

¹⁾ Der Prinz an GFWM. Freiherrn von Seckendorf in Leipzig, 7. September, 11. November und 27. December 1716. H. H. u. St. A., Volume XXVIII (resp. XXVII), 156 A. Appendix zur Correspondenz Eugen's. Supplement Nr. 169, XVI. Band.

²⁾ Der König von Polen und Churfürst von Sachsen, Friedrich August II. an den Prinzen, 4. November 1716; von Thienen an den Prinzen, 17. November 1716; der Prinz an den König, 19. December 1716. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. X, 11, 35, 36.

Ebenso erging es dem Anerbieten des Herzogs von Braunschweig-Wolfenbüttel, 2 Bataillone für die Niederlande beizustellen. Der Prinz von Braunschweig-Bevern an Prinz Eugen, 25. December 1716 und dessen Antworten vom 6. Januar und 10. März 1717. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. XII, 47; „Türkenkrieg“ 1717; Fasc. I, 2. Fasc. III, 8.

Ein Vorschlag des polnischen Kron-Marschalls Branicki, 600 Mann, die er vom Kriege her auf den Beinen hatte, dem Kaiser gegen 40 fl. per Mann zu überlassen, wurde ebensowenig berücksichtigt, wie der Antrag des GFWM. von Leutrum in Pforzheim, 6 Compagnien zu 100 Mann in wenigen Monaten in kaiserliche Dienste zu übergeben, und wie jener eines eichstädtischen Obristlieutenants. Der Prinz an den FZM. Grafen Virmond, 10. März, an den GFWM. von Leutrum, 3. Februar und an Jodai, 30. Januar 1716. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. I, 48; Fasc. II, 59; Fasc. III, 10.

sichere politische Lage und in Erkenntniss der schwierigen Aufgaben dieses Jahres, für eine ansehnliche Vermehrung des kaiserlichen Heeres eintreten.

In Folge dessen wurde am 7. April 1717 die, Seckendorf gegenüber ursprünglich abgelehnte Convention mit dem Markgrafen Friedrich Wilhelm von Brandenburg-Anspach nun dennoch abgeschlossen.

Der Markgraf übergab ein Infanterie-Regiment mit 17 Compagnien, wovon bereits 2 Bataillone bestanden, auf 10 Jahre in kaiserliche Dienste und der noch minderjährige Erbprinz Carl Wilhelm sollte seinerzeit als Obrist des Regiments bestellt werden. Für ihn führte jetzt GFWM. Freiherr von Seckendorf, zum kaiserlichen Feldmarschall-Lieutenant ernannt, das Commando. Das Regiment sollte „anspachisch“ heissen und Ende April in Donauwörth zur Einschiffung bereit sein ¹⁾).

Am 17. April 1717 kam eine ähnliche Convention mit dem Landgrafen von Hessen-Cassel für ein Infanterie-Regiment mit 17 Compagnien, jedoch nur auf 3 Jahre, zu Stande.

Sein Sohn Maximilian übernahm als kaiserlicher General-Feldwachtmeister das Commando des Regiments, welches im Juni 1717 in Regensburg auf Donauschiffen einbarkirt wurde ²⁾).

Wegen des ansbachischen Dragoner-Regiments, welches damals theilweise in Polen stand und das der Markgraf auch in des Kaisers Dienste geben wollte, hielt es der Prinz für zu spät; bis es auf den Kriegsschauplatz gekommen wäre, konnte der Feldzug schon beendet sein ³⁾). Schliesslich wurde dasselbe dennoch, jedoch erst im Winter 1717/18 und für Italien angenommen.

Die Annäherung des churbayerischen Hofes an das Kaiserhaus, die sich im Laufe des Winters 1716/17 und zwar, wie es scheint, nicht ohne Zuthun des Prinzen Eugen vollzog und welche das bisherige gespannte Verhältniss wieder in das frühere freundschaftliche Bündniss umwandeln sollte, fand ihren ersten wahrnehmbaren Ausdruck in einer Truppen-Capitulation vom 7. Juni 1717, mit der Churfürst Max Emanuel dem Kaiser drei bayerische Infanterie-Regimenter und ein Reiter-Regiment für den Türkenkrieg überliess.

Der Churfürst, welcher daran dachte, seinen Sohn Carl Albert mit der zweiten Tochter des verstorbenen Kaisers Josef I., der Nichte Carl's VI., zu verheiraten, ergriff gerne die Gelegenheit, dem Kaiserhofe sein Entgegenkommen zu zeigen, während dem Kaiser anderseits in

¹⁾ Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. III, 18.

²⁾ Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. III, 19.

³⁾ Supplement Nr. 91.

dem schweren Kampfe eine Unterstützung von 6000 Mann so tüchtiger Truppen sehr willkommen war.

So wurden die alten ruhmvollen, in der kaiserlichen Armee noch lebendigen Traditionen des glorreichen Türkenbesiegers Max Emanuel von Bayern wieder wachgerufen und neuerdings sollten die tapferen Bayern, Schulter an Schulter mit den Kaiserlichen, gegen den Erbfeind kämpfen.

Der Churfürst gab sein Leib-Regiment¹⁾, dann die Regimenter Churprinz²⁾ und Lerchenfeld³⁾, endlich das Dragoner-Regiment Herzog Ferdinand von Bayern⁴⁾ mit dem Vorbehalte auf drei Jahre in den kaiserlichen Dienst, dass sie zurückberufen werden sollten, wenn es der Schutz Bayerns erfordere oder der Türkenkrieg früher endige.

Die Infanterie-Regimenter zählten je 1600 Mann in 10 Füsilier- und 2 Grenadier-Compagnien und sollten später auf den kaiserlichen Fuss von 2300 Mann gebracht werden.

Das bayerische Dragoner-Regiment Herzog Ferdinand bestand aus 4 Escadronen mit 600 Pferden, von denen anfangs nur die Hälfte auf dem Kriegsschauplatze erschien; dafür ward die churfürstliche Grenadier-Garde von 136 Pferden, mit dem Vorrecht, stets zur Rechten des Dragoner-Regiments zu lagern, beigegeben. Der Churfürst versprach, das Dragoner-Regiment im nächsten Jahre gleichfalls auf den Stand eines kaiserlichen zu bringen.

Das bayerische Contingent sollte nicht auf Postirung bestimmt werden und die Verpflegung nach kaiserlichem Fuss erhalten. Für jeden im Verlaufe der Kriegsereignisse abgehenden Mann zu Fuss wurden dem Churfürsten 20 Thaler, für jeden Reiter 35 Thaler und für ein Pferd 50 Thaler zugesagt.

Die Train-Ausrüstung blieb Sache des Churfürsten, dagegen zahlte der Kaiser den Gehalt des Commandanten des bayerischen Corps, FML. Marquis Maffei, sowie die Gebühren der Obriste⁵⁾.

Die drei bayerischen Regimenter standen am 10. Juni 1717 in Passau zur Einschiffung bereit und wurden von da mit Schiffen nach

¹⁾ Die Stammtruppe des heutigen k. bayer. 1. und 10. Infanterie-Regiments.

²⁾ Das derzeitige k. bayer. 2. Infanterie-Regiment Kronprinz.

³⁾ Das derzeitige k. bayer. Infanterie-Regiment König Carl von Württemberg.

⁴⁾ Dieses Regiment wurde vom Churfürsten Max Emanuel dem Kaiser schenkungsweise ganz überlassen, Herzog Ferdinand trat gleichfalls in kaiserliche Dienste. 1750 wurde das Regiment als Preysing-Dragoner aufgelöst.

⁵⁾ Vortrag des Hofkriegsraths-Vice-Präsidenten Feldmarschall Grafen Leopold Herberstein vom 21. Mai 1717. Original-Capitulation vom 25. Mai 1717. Churbayerischer Original-Recess vom 7. Juni 1717. Original-Vollmacht für den bayerischen Gesandten vom 5. Mai 1717. H. K. R. Exp. 1717; Juli, 397.

Ungarn befördert, nur das Dragoner-Regiment ging in Reisemärschen dahin ab.

Die kaiserliche Armee in Ungarn gewann sonach im Verlaufe des Kriegsjahres 1717 eine Verstärkung von 18 Bataillonen und einem Dragoner-Regiment, doch trafen die neugeworbenen Truppen spät, theilweise erst geraume Zeit nach Eröffnung der Operationen, beim Heere ein.

Einen weiteren Kraftzuwachs bildeten die in grösserer Zahl auftretenden serbischen oder raizischen Frei-Compagnien, die sich aus nationaler Begeisterung, Türkenhass und Beutelust den Fahnen des Kaisers anschlossen.

Der Prinz betrachtete diese Freischaaren als brauchbares Element für den Aufklärungsdienst und als Schutz gegen türkische Raub- und Verheerungszüge. Er liess daher auch einzelne der serbischen Anführer mit Hauptmanns-Patenten ausstatten und der Mannschaft das „kaiserliche Brod“ verabfolgen; im Uebrigen waren sie freilich auf das Beutemachen angewiesen ¹⁾.

In den Zeughäusern war man während des Winters eifrig beschäftigt, die Artillerie-Ausrüstung zu ergänzen ²⁾.

Die Feld-Artillerie setzte sich wieder theils in Böhmen, theils in Ofen und Temesvár in Kriegsbereitschaft und hatte bei Peterwardein folgende Stärke:

16 zweifündige Geschwindstücke mit 4 Pferden bespannt, mit 100 Schuss.

44 dreifündige Regimentsstücke mit 4 Pferden bespannt, mit 100 Schuss.

20 sechspfündige Falkaunen, mit 100 Schuss.

4 achtpfündige Haubitzen mit Kartätschen, mit 30 Schuss.

6 zehnpfündige Haubitzen mit Granaten, mit 30 Schuss.

2 Petarden.

Zusammen 92 Geschütze.

¹⁾ Ueber die Organisation, sowie über die Stärke dieser irregulären Streitkräfte geben die Acten des k. u. k. Kriegs-Archivs keine näheren Aufschlüsse. Die Zahl derselben, von denen einzelne sogar aus Macedonien und Albanien herbeigeeilt sein sollen, dürfte jedoch schwerlich viel mehr als 1000 Mann betragen haben, welchen noch die Grenz-Miliz von der Maros, Theiss und Donau, deren Stand ebenfalls sehr variabel war, zuzurechnen wäre.

²⁾ Hofkammer-A. 1717.

An Train wurde aus Ofen mitgenommen:

- 48 zwei- und vierspännige Munitionskarren,
- 68 sechsspännige Munitionswagen mit Ochsen bespannt,
- 30 Kugelwagen und Feuerwerkskasten,
- 1 grosse Feldschmiede,
- 1 Karrenschmiede.

Der gesammte Stand bezifferte sich auf 520 Mann der Artillerie, 210 Fuhrwesens-Knechte, 641 Pferde und 656 Ochsen.

Hiezu kam noch die beim Postirungs-Corps im Banate verbliebene Artillerie-Abtheilung mit 16 Geschützen und 38 Munitions-Fuhrwerken ¹⁾.

Die Belagerungs-Artillerie wurde mit 200 Geschützen dotirt ²⁾:

- 70 24pfündige Karthaunen mit 800 Schuss,
- 30 12 „ Quartierschlangen mit 500 Schuss,
- 8 100 „ Pöller mit 500 Schuss,
- 20 60 „ „ „ 500 „
- 22 30 „ „ „ 450 „
- 50 10 „ „ „ 500 „

Die Geschütze, dann der grösste Theil der Munitions- und Zeugsvorräthe langten im Verlaufe der Monate Juni—August 1717 aus den Zeughäusern zu Wien, Ofen, Essegg, Szegedin und Peterwardein bei der Armee an.

Für die aller Voraussicht nach schwierige Belagerung einer so ansehnlichen Festung, wie Belgrad, musste auch das Ingenieur-Corps vermehrt werden.

Der Prinz liess daher Ingenieure aus den Niederlanden kommen, welche jedoch erst im Juli 1717, unter dem zum Ingenieur en chef bestimmten Obristlieutenant de Beauffe, bei der Armee eintrafen ³⁾.

¹⁾ Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. V, 36.

²⁾ Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. VIII, 65.

Die Munitions-Ausrüstung bestand aus: 15.000 Centnern Pulver, 3000 Centnern Blei, 320 Centnern Lunte, 56.000 24pfündigen Stückkugeln, 24.800 12pfündigen Stückkugeln, 300 12pfündigen Kettenkugeln, 4000 100pfündigen Bomben, 10.000 60pfündigen Bomben, 9900 30pfündigen Bomben, 25.000 10pfündigen Bomben, 88.500 Handgranaten, 288.700 Flintensteinen, 25.000 Stück Schanzzeug, 200 Pallisaden-Hacken, 1449 Handhacken und Faschinenmessern, 119.400 Sandsäcken, 24.977 Batterie-Nägeln, 450 Batterie-Posten, 2500 Brettern, 7 Hebezeugen.

³⁾ Supplement Nr. 86. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. VI, 5 $\frac{1}{3}$; Fasc. VII, 43, 98, 114; Fasc. XIII, 28.

Die bereits früher anwesenden Ingenieure wurden in drei, die aus Belgien kommenden in sechs Brigaden gegliedert.

I. Brigade:

Capitain Fénélon, Lieutenant Boussont und de Haye, Conducteurs Vincent, Cavot, Couplet und de Boile.

II. Brigade:

Capitain Rietkesler, Lieutenants Houard und Weiss, Conducteurs Le Blanc, Falkstein, La Coste.

III. Brigade:

Capitain de Wachtemberg, Lieutenants Rochet und Kärner, Conducteurs Sauvage, Vogt, Fabre.

Die niederländischen Ingenieure unter Director de Beauffe und dem Unter-Director Vesiano bildeten die

- | | | |
|------|---------|--|
| I. | Brigade | unter Sully, mit den Ingenieuren Yoldy, Sully und Bose, |
| II. | " | " Manhis, mit den Ingenieuren Osonio, de Beul und du Fenel; |
| III. | " | " de Bryer, mit den Ingenieuren Sauvage, Freco, Fanio; |
| IV. | " | " Nothurn, mit den Ingenieuren Boulange, Roseau, La Rivière; |
| V. | " | " Debaut, mit den Ingenieuren Docteur, Graveau, Pierre de Grene; |
| VI. | " | " Bellevaux, mit den Ingenieuren Annecken, Campion, Fanio. |

Mit dem Regimente Anspach kamen durch Vermittlung des FML. Seckendorf, auch die sächsischen Ingenieure Hauptmann Otto Friedrich von Oebchelwitz, Lieutenants Johann Gottlob Teuber und Maximilian Adolf von Weyer, endlich Conducteur Johann Mallsamm zur Armee¹⁾.

Ausserdem waren in Peterwardein: Capitain Gissenbier und Lieutenant Hamberger, in Temesvár: Capitain Perette, in Pancsova: Lieutenant Wentz, beim Obrist Neipperg: die Capitaine Harain, Wynants und Ingenieur-Adjutant Probst.

¹⁾ FML. Baron Seckendorf an den Prinzen, 18. Juli 1717. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. VII, 113.

Die Reparatur des Brücken-Materials besorgte das oberste Schiffs-Amt in Wien. Ausser den zwei grossen Brücken und der Laufbrücke wurde noch eine Brücke letzterer Gattung, aus 40 Platten bestehend, Donau-abwärts zur Armee geschafft.

Die Donau-Flottille wurde in diesem Jahre auf die Zahl von zehn grossen Kriegsschiffen gebracht und zum Theil neu ausgerüstet. Man durfte sich in dem bevorstehenden Feldzuge von dieser schwimmenden Armada eine besondere Wirksamkeit versprechen.

Wie im Vorjahre stand die Flotte unter den Befehlen des Vice-Admirals Peter von Anderson.

Sie bestand aus den Schiffen:

Admiralsschiff „St. Maria“ mit 54 Kanonen,
 „St. Leopold“ mit 54 Kanonen unter dem Capitain Böckelmann,
 „St. Elisabeth“ mit 50 Kanonen unter dem Capitain Tities,
 „St. Joseph“ mit 40 Kanonen, commandirt von dem ältesten kaiserlichen Schiffs-Capitain Schwendermann, welchen der Kaiser, seiner Erfahrung und Verwendbarkeit wegen, zum Commodore ernannt hatte;
 „St. Carolus Borromäus“ mit 40 Kanonen unter dem Capitain Siedo,
 „St. Franciscus“ mit 40 Kanonen unter dem Capitain Storck,
 „St. Stephanus“ mit 30 Kanonen unter dem Capitain-Lieutenant Pommers ¹⁾.

Diese sieben Schiffe stammten aus dem Jahre 1716, hatten sich jedoch gegenüber den manövrirfähigen türkischen Fahrzeugen als zu schwerfällig erwiesen, daher die drei neuen Galeeren, „St. Eugenius“,

¹⁾ Die Ziffern sind dem Werke: „Des Prinzen Eugenii Heldenthaten“ etc. entnommen, der Geschützstand auf den Schiffen wechselte jedoch. Nach einem Ausweise des Vice-Admirals Anderson, vom 17. Juli 1717, Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. VII, 108, 108 a, betrug deren Anzahl auf:

„St. Maria“	26;	es fehlten noch	28	} von 3 bis 12 Pfund.
„St. Leopoldus“	42;	„ „ „	12	
„St. Carolus Borromäus“ . .	33;	„ „ „	7	
„St. Franciscus“	25;	„ „ „	15	
„St. Eugenius“	29;	„ „ „	21	
„St. Elisabeth“	32;	„ „ „	18	
„St. Joseph“	31;	„ „ „	9	
„St. Stephanus“	19;	„ „ „	11	
„St. Theresia“	—;	„ „ „	36	
„St. Johannes Capistranus“ .	—;	„ „ „	34	

237; es fehlten noch 191 Kanonen.

Nach einem späteren Ausweis betrug die Anzahl der Geschütze 161 metallene und 166 eiserne.

„St. Theresia“ und „St. Johannes Capistranus“ leichter gebaut, auch jedes derselben mit Schaluppen und kleinen Booten ausgerüstet wurde, welche im Bedarfsfalle mit Ruderern bemannt, eine bedeutende Fahrgeschwindigkeit erzielen konnten.

Matrosen waren Ende 1716 nur 479 vorhanden; es wurden daher noch 2 Capitains, 2 Blockdreher, 2 Segelmacher und 300 Mann aufgeworben ¹⁾, wofür 54.262 fl. erforderlich waren. Der Stand des Flottillen-Personales belief sich im Jahre 1717 auf fast 1000 Mann.

Zur Armirung wurden 200 eiserne Geschütze und zwar 100 Zwölfpfünder, 50 Achtpfünder und 50 Sechspfünder bei John und Daniel Elbo et Charron in Amsterdam angekauft ²⁾, von denen jedoch bis August 1717 erst 123 eingetroffen waren.

Nebst diesen zehn grossen Kriegsschiffen wurde wieder eine ansehnliche Zahl von Tschaiken und eine Art kleiner Ruderschiffe, Oranitzen genannt, ausgerüstet und mit Nassadisten und ungarischer Grenz-Miliz bemannt.

Verpflegs-Vorkehrungen.

Die Mängel des im Jahre 1716 zur Anwendung gekommenen Verpflegssystemes waren bald genug zu Tage getreten. Die „kaiserliche Proviant-Admodiations-Association“, jene Gesellschaft, welche die Lieferung von Mehl und Hafer, sowie deren Zufuhr zur Armee übernommen hatte, wurde den an sie gestellten Anforderungen nicht gerecht.

Wo sich irgend eine ernstere Schwierigkeit mit Verpflegs-Transporten, Bäckereien und anderen Einrichtungen zeigte, fand die Ge-

¹⁾ Der Kaiser an die Ministerial-Banco-Deputation, 1. März 1717. Das Schiff-Amt verlangte ferner noch 41.786 fl. und dann 47.000 fl., weil es hiemit auch die Truppen-Transporte auf der Donau bestreiten musste. (Hofkammer-A.)

Die Matrosen waren 1716 nur auf ein Jahr aufgenommen worden und weigerten sich nun bei der Musterung am 30. Mai 1717 ihre Capitulation zu erneuern, obgleich ihnen eine Erhöhung ihrer Besoldung versprochen wurde. Schliesslich wurde ihnen rundweg erklärt, dass vor Schluss der Campagne keiner seine Entlassung erhalte; einige fügten sich, andere revoltirten und mussten verhaftet werden. Sie beschwerten sich überdies, dass sie nicht entsprechend mit Naturalien und Getränk versorgt worden seien und es ihnen schwer falle, öfters an Bier Mangel leiden zu müssen. Der Commodore Schwendermann belehrte sie, dass er gar nirgends so viel Bier aufzutreiben wisse, als sie täglich nöthig hätten und dass sie daher wohl auch mit einem schlechten Wein anstatt des Bieres vorlieb nehmen könnten. (Beilage zum Berichte des Prinzen an den H. K. R. vom 5. Juli 1717. H. K. R. Exp. 1717; Juli, 95.)

²⁾ Supplement Nr. 4 und Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. VI, 2 und Fasc. VII, 52, 108.

sellschaft nicht die Mittel, sie zu bewältigen und das General-Kriegs-Commissariat musste stets selbst eingreifen.

Der Hofkriegsrath war daher noch im Jahre 1716 zu dem Entschlusse gekommen, das Verpflegswesen der Armee für den künftigen Feldzug selbst in die Hand zu nehmen und der Prinz billigte dieses Vorhaben in vollem Masse.

„Wegen der Proviantirung,“ schrieb er ¹⁾, „bin ich der einstimmigen Meinung, dass mit einer zu bestellenden Admodiation, welche mittelst zu leistender zulänglicher Caution in Wien die Sicherheit ihrer nothdürftigen Proviantirung geben und zuhalten könnte, nicht aufzukommen sein dürfte, mithin die eigene Erzeugung das beste und wirthschaftlichste sein wird. Dass also zu diesem Ende von Seite der Hofkammer das erforderliche angemerkt, sowohl wegen tauglichen Beamten, zulänglichem Fuhrwesen, Ein- und Zurichtung der Legestätten und Magazine und was diesem grossen Werke anhängig, zeitlich vorzubereiten; vor Allem aber in Siebenbürgen und Ungarn bei der gegenwärtigen Wohlfeilheit, unbemerkt, um den Preis nicht zu steigern, ein ansehnliches Getreide- und Hartfutter-Quantum zu erkaufen wäre, damit dadurch diesen geldlosen Ländern die Mittel an die Hand gegeben würden, ihre naturalia zu versilbern und die kaiserlichen contributiones zahlen, zugleich auch die kaiserliche Wirthschaft befördern zu können. Weil aber dem Vermuthen nach die baren Gelder zur Erzeugung des ganzen Vorraths abgehen dürften, so ist aus der Noth eine Tugend zu machen und der Körner- oder Mehl-Einkauf mit verlässlichen Lieferanten festzustellen, mithin ihnen der Vorthail des Gewinnes zu gönnen.“

Die Entscheidung des Kaisers über die Organisirung einer neuen militärischen Verpflegs-Einrichtung erfolgte mit dem Finanz-Conferential-Decret vom 15. October 1716 ²⁾.

Der mit der Leitung des Verpflegswesens betraute Hofkammerrath Harrucker stellte nach erhaltenem Auftrage der Hofkammer vom 17. October 1716 ³⁾ im Vereine mit den Hofkammerräthen Freiherrn von Klimburg, Peyer und Dizent die Grundsätze des neuen Verpflegssystems für das Jahr 1717 fest ⁴⁾. Es sollte nach diesem Ent-

¹⁾ Supplement Nr. 156, XVI. Band.

²⁾ Hofkammer-A. 1716. Hofkriegsrath an den Prinzen, 7. October 1716. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. X, 41.

³⁾ Hofkammer-A. 1716.

⁴⁾ Hofkammer-Präsident Graf Walsegg an den Kaiser, 4. Januar 1717. Hofkammer-A. 1717.

wurde das Verpflegsquantum für 120.000 Mann auf 7 Monate, für 45.000 Pferde auf 5 Monate beschafft und dies durch Cameral- und Zehent-Abgaben, Arrendation, Ablösung der noch von der früheren Proviant-Gesellschaft vorhandenen Vorräthe und endlich durch eigenen Einkauf in Ungarn, Siebenbürgen und Syrmien erreicht werden. In den Magazinen zu Arad und Szegedin, dann durch eigenen Ankauf hatte man nach und nach etwa 150.000 Centner Mehl und 340.000 Metzen (200.000 Hektoliter) Hafer beisammen. Durch Contracte sollten noch 150.000 Centner Mehl und 180.000 Metzen (100.000 Hektoliter) Hafer sichergestellt werden¹⁾. Zusammen 300.000 Centner Mehl und 520.000 Metzen Hafer.

Die noch vom Jahre 1716 vorhandenen Vorräthe reichten für 3, an Hafer für $2\frac{1}{3}$ und mit den Lieferungen, welche bis Ende April 1717 zugesagt waren, für $4\frac{1}{2}$ und $2\frac{3}{4}$ Monate; der Rest der Lieferungen war für Ende Mai und Juni 1717 bestimmt, sie waren also früher zur Verfügung, als der Bedarf für den dritten Sommermonat in Anspruch genommen zu werden brauchte.

Der Kostenaufwand für diese Verpflegsbedürfnisse wurde mit 565.000 fl. veranschlagt. Der Centner Mehl kam bis Peterwardein auf 2 fl. 15—18 kr., der Metzen (0.6 Hektoliter) Hafer auf 45—48 kr. zu stehen²⁾.

Hofkammerrath Harrucker sorgte für die Anlage und Füllung der Magazine. In Szegedin, Denta, Becskerek und später in Pancsova wurden Haupt-Magazine eingerichtet, die nöthigen Transportschiffe in Regensburg und Passau gekauft, oder von Gmunden bezogen.

Zur Leitung des gesammten Proviantwesens wurde ein Feld-Proviantstab von 66 Personen, eine Bäcker-Compagnie von 933 Mann und ein Feld-Proviant-Fuhrwesen mit 2133 Mann aufgestellt³⁾.

¹⁾ Hofkammer-A. 1717.

²⁾ Da sich im Vorjahre beim Mahlen des Getreides Anstände ergaben, so wurde eine neue Art von Handmühlen mit einem Gewichte von 120 Kilogramm eingeführt, deren eine in 24 Stunden Mehl für 1200 Portionen Brod mahlen konnte. „Eugenii Heldenthaten“ III. Band.

³⁾ Der Kaiser an die Universal-Bancalität, 11. März 1717 (Hofkammer-A.).

Der Stand des Feld-Proviantwesens gliederte sich folgendermassen: 1 Proviant-Amts-Obristlieutenant, Hofkammerrath Harrucker, 2 Ober-Proviant-Commissäre, 3 Proviant-Commissäre, 1 Proviant-Amts-Buchhalter, 1 Proviant-Amts-Cassier, 2 Proviant-Verwalter, 1 Amtsfourier, 55 Proviant-Officiere. Feld-Proviant-Bäcker-Compagnie: 1 Caplan, 3 Ober-Bäckermeister, 18 Unter-Bäckermeister, 6 Brodausgeber, 900 gemeine Bäcker, 1 Ober-Feldscherer, 3 Unter-Feldscherer, 1 Profoss. Feld-Proviant-Fuhrwesens-Stab: Directions-Commissär Fröhwrth, 3 Fuhrwesens-Verwalter, 16 Fuhr-

Vermöge ihrer Zusammensetzung konnte die Bäcker-Compagnie in drei Sectionen, der Fuhrwesens-Stab in vier Verwalterschaften abgetheilt werden. Jede dieser Verwalterschaften hatte 1522 Zugoehsen, 251 Proviantwagen, 1 Feldschmiede, somit im Ganzen 6088 Zugoehsen, 1004 Proviantwagen, 4 Feldschmieden ¹⁾).

Auf diese Art war das kaiserliche Proviant-Fuhrwesen erst im Feldzuge 1717 so militärisch organisirt worden, wie es bereits im Haupt-Rüstungs-Entwurfe vom Jahre 1715 geplant gewesen.

wesens-Officiere, 4 Fouriere, 4 Geschirrschreiber, 4 Feld-Capläne, 1 Ober-Feldscherer, 1 Unter-Feldscherer, 4 Ober-Wagenmeister, 40 Unter-Wagenmeister, 4 Wagnermeister, 4 Schmiedmeister, 16 Schmiedgesellen, 16 Wagnergesellen, 12 Reitknechte, 4 Profossen, 2000 (nach einer anderen Angabe 1832) gemeine Knechte.

¹⁾ Die Ochsen wurden von Unternehmern geliefert; ein Consortium schickte 2000 Stück vom 15. April bis 10. Mai 1717 nach Raab, Komorn und Pest, einige Gutsbesitzer 1500 nach Csongrád und 2000 Stück wurden von der früheren Proviant-Gesellschaft übernommen. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. XIII, 21.

